

Botschafterin für Österreich und Tschechien, diesen Punkt offen an: «Für Liechtenstein steht weiterhin eine politische Lösung der offenen Eigentumsfragen im Zentrum der Bemühungen.»¹⁰³

Die Historikerkommission gab schliesslich auch Handlungsempfehlungen ab, die allerdings nicht sehr originell waren: Sie empfahl einerseits die «Popularisierung» der Forschungsergebnisse durch Ausstellungen, Veranstaltungen und Zeitschriftenartikel, andererseits die Weiterführung der Forschung. Zur Überwindung der Probleme sah sie «beiderseits spezifische und grosszügige Schritte» als notwendig an.¹⁰⁴

Maria-Pia Kothbauer bemühte sich nach 2013 – zweifellos in Absprache mit dem Fürstenhaus und der Regierung – intensiv um die Weiterführung der Liechtensteinisch-Tschechischen Historikerkommission. 2015 erreichte sie, dass die Kommission für die Jahre 2016 bis 2018 ein neues Mandat erhielt. Die neuen Aufgaben sind – entsprechend den Vorschlägen der Kommission – die «Popularisierung der in acht Bänden publizierten Erkenntnisse sowie die weitere Forschung zu Themen der gemeinsamen Geschichte».¹⁰⁵ Zwei Kommissionsmitglieder wurden für die neue Mandatsperiode ausgewechselt: Auf liechtensteinischer Seite wurde Catherine Horel durch Ferdinand Trauttmansdorff (unter anderem ehemaliger österreichischer Botschafter in Prag) ersetzt, auf tschechischer Seite Jan Županič durch Thomaš Dvořák (Historiker, Masaryk-Universität Brunn). Welche Projekte die Kommission in Angriff nehmen will und wie die Popularisierung der Forschungsergebnisse erfolgen soll, wurde bis zum Redaktionsschluss dieses Bandes (Mai 2017) nicht bekannt gegeben.

Fazit

Die beiden liechtensteinischen Historikerkommissionen haben viele neue Erkenntnisse gebracht. Darüber hinaus ist es ihnen gelungen, falsche Vorstellungen und Stereotype zu benennen und zu problematisie-

103 Landtag, Regierung und Gerichte 2015, S. 172.

104 Geiger u. a., Synthesebericht, S. 187.

105 Landtag, Regierung und Gerichte 2015, S. 172.